



HAIN DER FLUCHT

Installation und Einweihung, Oktober 2017

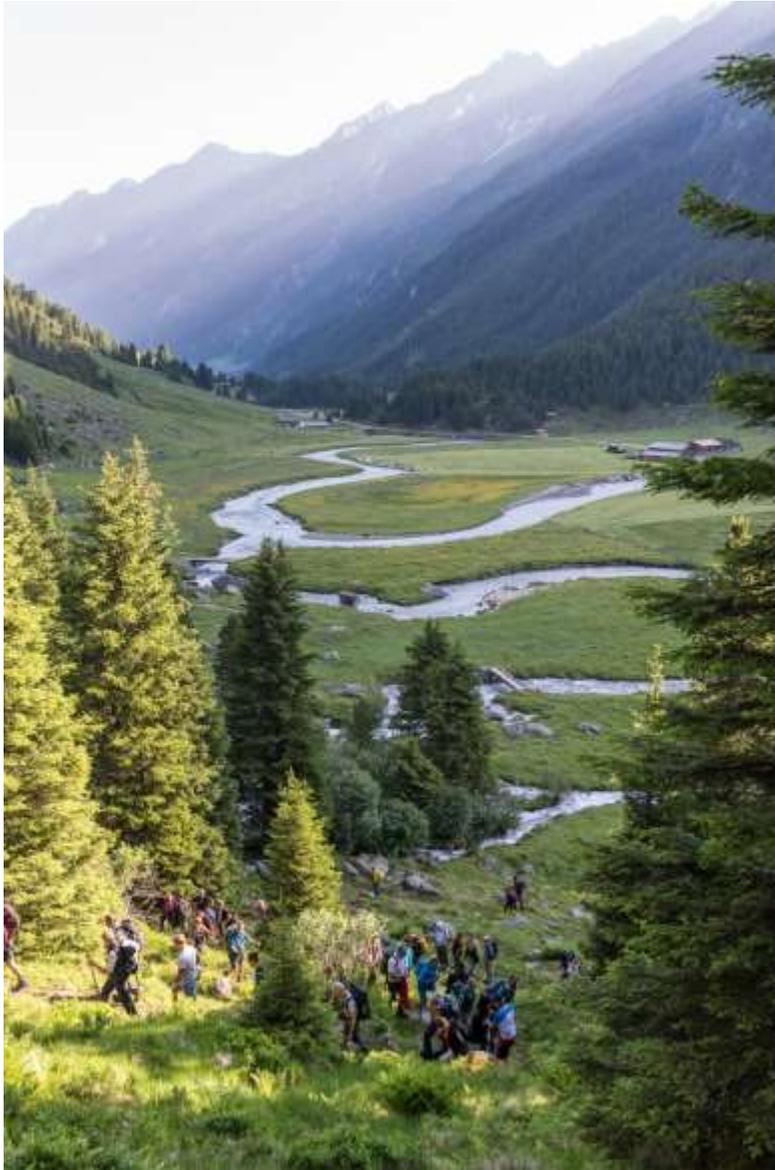
Entstehungsgeschichte / Idee

Alpine Peace Crossing (APC) ist allen Menschen auf der Flucht gewidmet und derselbe Gründungsgedanke gilt auch für den Hain der Flucht. 49 Bäume und zwei große Gedenksteine wurden als spiritueller Ort der Hoffnung im Krimmler Achentäl als gemeinsames Kulturprojekt von APC mit dem Nationalpark Hohe Tauern (NPHT) installiert.

Als Standort für den Hain wurde eine einzigartig schöne Almwiese im Krimmler Achentäl auf 1.750 m Seehöhe mit einem freien Blick nach Süden zum vergletscherten Talschluss und – nach Nordwesten – zu dem besonders schönen Windbach-Wasserfall ausgewählt.

Die Zahl 7 ist eine Glückszahl in vielen Kulturen und Religionen. Daher besteht der *Hain der Flucht* aus $7 \times 7 = 49$ Bäumen. Als einheimische und für den Feuchtwiesen-Standort am besten geeigneten Baumarten wurden Weiße Birke (*Betula Pendula*), Moorbirke (*Betula Pubescens*) und Eberesche/Vogelbeere (*Sorbus Aucuparia*) ausgewählt. Alle Bäume sind Personen gewidmet, deren Schicksal untrennbar mit dem ehemaligen Lager *Givat Avoda* in Saalfelden bzw. mit dem Jüdischen Exodus 1947 über den Krimmler Tauern verbunden ist, sowie jenen Menschen, die zur Gründung von APC – und damit auch zur Wiederbelebung dieses Fluchtweges – sowie zur Entwicklung der Hilfeprogramme von APC bedeutend beigetragen haben. Im Herzen des Hains befinden sich zwei große Gedenksteine zur Ehrung von Persönlichkeiten, die sich vorbildlich für das Thema Frieden eingesetzt haben bzw. einsetzen („*Friedensstein Windbachfall*“) und aufgrund eigener Erfahrungen oder durch ihr Engagement für das Thema Flucht eine Vorbildwirkung für alle Menschen, vor allem auch für die Jugend, ausstrahlen („*Fluchtstein Krimmler Kees*“). Das *Prisma* im Zentrum spiegelt die symbolische Bedeutung des Hains (in drei Sprachen).

Es ist eine große Zahl an Menschen - per heute sind es 371 -, auf die diese Anerkennung zutrifft: 344 Persönlichkeiten bei den 49 Bäumen, und 27 Persönlichkeiten bei den beiden Gedenksteinen. Die Gruppenbäume mit der relativ größten Zahl an ausgewählten Personen ist der „APC-Baum“ (57), gefolgt vom „Kunst- und Kultur-Baum“ (35), dem „CSR-Baum“ (34), dem „NGO-Baum“ (29), dem „Flüchtlinge-Baum“ (23) und dem „Baum der Medien, Film & Kommunikation“ (23). Die weiteren Gruppenbäume: „Zeitzeugen-Baum“ (22), „Baum der Bricha + APC/Israel“ (20), „Baum der Religionen“ (13), „Baum der Wissenschaften“ (12), „Baum der Politik“ (12), „Baum der Menschenrechte“ (10), „Bürgermeister-Baum“ (7), „Baum des Sports“ (5) und der Botschafter-Baum“ (5).



Eindrücke von der Fluchtroute: Feuchtwiesen im Achantal; Abstieg ins Ahrntal (Südtirol) vom Krimmler Tauern Pass mit Blick zur Dreierherrenspitze (2.499m)

Installation

In der Umsetzung der Idee haben viele Personen mitgewirkt:

- Judith Forthuber (APC-Vorstand) übernahm die Gesamtverantwortung für Organisation, Logistik und Koordination, gemeinsam mit unserem APC-Mitglied Hans Lerch;
- seitens des NPHT wurde das Projekt auf höchster Ebene durch LH-Stv. Astrid Rössler und NPV-Direktor Wolfgang Urban unterstützt; bei vielen Detailplanungen für den Hain haben Ferdinand Lainer und Ariane Schweiger vom NPHT kreativ mitgewirkt;
- die Erstellung und Umsetzung ökologischer Grundsätze bei der Installation des Hains sind das Verdienst von Susanne Popp (Landes Umwelt Anwaltschaft Salzburg) und Oliver Stöhr (REVITAL Integrative Raumplanung, ökologische Bauaufsicht);
- Beratung und Lieferung der Bäume: Rudolf Murauer (Murauer Forstpflanzen);
- die Gestaltung und Fertigung des Prismas: Günter Berger (Design am Berg);
- Pflanzung und Installation der Natursteine: Helmut Leiter (Mentlbauer, Grundeigentümer, der seine Almwiese für den Hain zur Verfügung stellte).



Am 27. September erfolgten Pflanzung und Installation



Hans Lerch und Judith Forthuber

Einweihung

Über einhundert Teilnehmer*innen, Medien, Schulen und Angehörige des Österreichischen Bundesheeres (unter der Leitung von Brigadier Heinz Hufler, als besonderes Zeichen der Solidarität mit Alpine Peace Crossing und dem Grundgedanken des Hains) versammeln sich um 11:15 Uhr des 17. Oktober zur feierlichen Einweihung des Hains der Flucht.

Wilfried Rohm empfängt die Gäste mit einem Stück von Johann Sebastian Bach und schafft eine besinnliche Einstimmung.

Programm 17.10.2017

Begrüßung: Erich Czerny

Grußworte: Marko Feingold

Lesung: Daniel Keberle aus „Die Bricha“ von Asher Ben-Natan

Planung und Widmung *Hain der Flucht*: Ernst Löschner und Judith Forthuber

Eröffnungsrede: Astrid Rössler

Inter-Religiöse Einweihung: Franz Lackner, Olivier Dantine, Alexander Lerner, Geshe Tenzin Dargye

Moderation: Petra Navara



Marko und Hanna Feingold in Begleitung von Erzbischof Franz Lackner am Weg in den Hain



Wie oft habe ich von diesem Tag geträumt! Würde die Installation der Bäume und Natursteine überhaupt noch möglich und rechtzeitig fertig sein? Was wäre bei einem Wintereinbruch? Heute sind wir über 100 Menschen als Zeugen und Mitwirkende dieses besonderen Festaktes mit der feierlichen inter-religiösen Einweihung. Welch ein Traumtag heute! Die Götter meinen es gut mit uns und wir alle sind dafür sehr dankbar.

Der Hain der Flucht ist von Symbolik durchdrungen: die Zahlen sieben und zwei stehen für Glück und Harmonie. So haben wir die Glückszahl sieben zum Quadrat erhoben und 7x7 Bäume gepflanzt. Die Einheit der Zahl zwei (wie im Taijitu-Kreis von Ying und Yang) wird noch durch die Form der „*mensa*“ für die Natursteine, zum Zeichen der Gastlichkeit für Flüchtlinge, überhöht. Der Hain ist ein Symbol für das Leben und das Wachsen, er möge allen Menschen, die ihn durchschreiten, Glück bringen.

Zuvor sind verzweifelte Menschen hier gegangen von 70 Jahren, sie hatten aber ein klares Ziel und Menschen, die ihnen geholfen haben, dieses zu erreichen, vor allem aber ihre eigene Entschlossenheit. Die Erinnerung daran soll gleichzeitig jenen Mut machen, die auf das Glück einer neuen Heimat noch warten, oder auf das Glück einer gesunden Rückkehr in ihre alte Heimat.

Viele der 371 Geehrten, denen im Hain der Flucht ein Baum oder ein Naturstein gewidmet ist, sind heute hier. Indem ich nun gemeinsam mit Judith eure Namen nenne, möchte ich euch nochmals für alles, was Ihr zu den Zielen von APC beigetragen habt, herzlich danken. Aus Israel ist Guy Shachar heute hier, und er wird diesen Dank allen jüdischen Freunden übermitteln. Von den Söhnen von Aba Gefen (ihm wurde als ehemaligem Kommandant der Bricha in Salzburg der Baum # 2 des Hains gewidmet) haben wir ein wunderbares "Testimonial" im Namen ihres Vaters bekommen, das wir gerne verlesen, ebenso wie jenes von Paulinka Kreisberg-Wiesenthal, das sie uns im Gedenken und im Namen ihres Vaters Simon Wiesenthal vor wenigen Tagen zusendete.

So sei mir abschließend gestattet, noch jene großen Persönlichkeiten namentlich zu nennen, die ebenfalls ihre Solidarität mit der Entstehung und Hilfetätigkeit von APC zum Ausdruck gebracht haben. Es sind dies beim "Friedensstein Windbachfall": Daniel Barenboim, James Earl „Jimmy“ Carter, Cecily Corti, Paul Chaim Eisenberg, Heinz Fischer, David Grossman, Patricia Kahane, Helmut Kohl, Bruno Kreisky, Giorgio Napolitano, Johannes Poigenfürst, Christoph Schönborn, Franz Vranitzky, Anton Zeilinger und Jean Ziegler.

Beim "Fluchtstein Krimmler Kees" sind dies: Ute Bock, Friedrich & Gertraud Cerha, Tenzin Gyatso (14. Dalai Lama), Ruth Klüger, Elfriede Jelinek, Nadja Lorenz, Ari Rath, Rudolf Sarközi, Alexander Van der Bellen, Simon Wiesenthal und Leon Zelman.

Fünf der genannten Persönlichkeiten sind leider nicht mehr unter uns. Alle anderen haben wir um ein "Testimonial" erbeten. Diese Rückmeldungen werden wir gerne mit Ihnen teilen, so wie wir Sie einladen, Ihre Gedanken und Wünsche in das "Hain-Buch" im Prisma des Hains einzutragen.

Die Auswahl aller Geehrten ist für mich auch ein Zeichen ihrer Verbundenheit mit meinem persönlichen *Credo*, dass es immer auf den einzelnen Menschen ankommt, wenn sich in unserem Leben etwas verändern soll. Die letzte Silbe im bekannten tibetisch-nepalesischen Mantra *Om Mani Padme Hum* bedeutet "Tu was!"

Ernst Löschner

Festgäste



(sitzend v.l.): Marko Feingold (Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg); Astrid Rössler (Landeshauptmann-Stv. Salzburg); Ernst Löschner (Gründer und Vorsitzender von APC; Initiator der Hains der Flucht); (stehend v.l.): Erich Cerny (BGM von Krimml); Franz Lackner (Erzbischof der Diözese Salzburg); Olivier Dantine (Superintendent der Diözese Salzburg und Tirol); Tenzin Dargye (Geshe des Tibetzentrums Österreich); Christian Walch (r.k. Pfarrer von Krimml); Alexander Lerner (Kantor der Israelitischen Kultusgemeinde Wien)



Berührende Worte

Erich Cerny Bürgermeister von Krimml

Erich Cerny begrüßt alle Ehrengäste und Festgäste und eröffnet den Festakt mit einem Zitat aus der Schlussrede von Charly Chaplins Film „Der große Diktator“ (1940):

„Es tut mir leid, ich will kein Kaiser sein. Das ist nicht meine Sache. Ich möchte niemanden beherrschen und niemanden bezwingen. Es ist mein Wunsch, einem jeden zu helfen – wenn es möglich ist – sei er Jude oder Nichtjude, Weißer oder Schwarzer. Wir alle haben den Wunsch, einander zu helfen. Das liegt in der Natur des Menschen. Wir wollen vom Glück des Nächsten leben – nicht von seinem Elend. Wir wollen nicht hassen und uns nicht gegenseitig verachten. In dieser Welt gibt es Raum für alle, und die gute Erde ist reich und vermag einem jeden von uns das Notwendige zu geben.

Wir könnten frei und anmutig durchs Leben gehen, doch wir haben den Weg verloren. Die Gier hat die Seelen der Menschen vergiftet – sie hat die Welt mit einer Mauer aus Hass umgeben – hat uns im Stechschritt in Elend und Blutvergießen marschieren lassen. Wir haben die Möglichkeit entwickelt, uns mit hoher Geschwindigkeit fortzubewegen, doch wir haben uns selbst eingesperrt. Die Maschinen, die uns im Überfluss geben sollten, haben uns in Not gebracht. Unser Wissen hat uns zynisch, die Schärfe unseres Verstandes hat uns kalt und lieblos gemacht. Wir denken zu viel und fühlen zu wenig. Dringender als der Technik bedürfen wir der Menschlichkeit. Güte und Sanftmut sind wichtiger für uns als Intelligenz. Mit dem Verlust dieser Eigenschaften wird das Leben immer gewalttätiger, und alles wird verloren sein.“



Berührende Worte

Marko Feingold Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg

Marko Feingold im Interview mit Petra Navara

Herr Feingold, Sie haben vielen Menschen ermöglicht, vor ihrem elenden Lagerleben zu fliehen und in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen. Was können wir heute aus der Geschichte dieser Flucht lernen?

Salzburg war ja quasi die Drehscheibe für diesen Exodus aus Europa. Aber ohne Papiere...?! Man muss sich vorstellen, alle diese Leute hatten keine Papiere. Ohne Papiere ist man niemand, hat man keine Rechte. Ein riesiges Problem! Ein Glück, dass die Behörden in Italien mich als Italiener angesehen haben. Mit meinen Verbindungen konnte ich zig-Tausende nach Italien bringen. Die Juden waren dann halt alle zurückkehrende "Italiener"! Nicht nur über den Krimmler Tauern. Zuvor ging es noch relativ problemlos über den Brenner. Zigaretten und Sardinendosen haben dabei geholfen, es hatte ja damals niemand etwas. Aber gezittert haben wir jedes Mal. Und die Menschen, die heute flüchten müssen? Die zittern auch!

Was löst es in Ihnen aus, wenn Sie sehen, welche Anstrengungen unternommen werden, um der Flucht von 1947 zu gedenken?

Damals hatten wir andere Sorgen. Wir haben nicht überlegt, ob sich 50 oder 60 oder 70 Jahre später jemand darüber Gedanken macht. Wir wollten nur das Richtige tun. Aber Ernst Löschner und Alpine Peace Crossing, die haben unsere Arbeit zu einer offiziellen Angelegenheit gemacht.

Der Hain der Flucht ist wie eine späte Bestätigung, dass wir richtig gehandelt haben, denn der Hain soll auch Mut machen. Die heutige Feier ist für mich sehr emotional, vor 70 Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich einmal diesen schönen Tag hier im Krimmler Achenal erleben würde.



Berührende Worte

Franz Lackner Erzbischof der Diözese Salzburg

Als junger Franziskaner, noch vor der Priesterweihe, erinnere ich mich an den historischen Besuch von Papst Johannes Paul II im Juni 1988 in Österreich. Seine Begegnung mit Überlebenden des Konzentrationslagers Mauthausen bewegte mich. Es war keine Ansprache – vielmehr Gebet. Daraus möchte ich einige Passagen vortragen:

Sind die Fragen des Gewissens stark genug – die Gewissensbisse, die uns geblieben sind? Ihr Menschen, die ihr furchtbare Qualen erfahren habt – welche der Klagelieder des Jeremia würdig sind! Welches ist euer letztes Wort? Euer Wort nach so vielen Jahren, die unsere Generation vom Leiden in Auschwitz und in vielen anderen Orten trennen?

Mensch von gestern – und von heute, wenn das System der Vernichtungslager auch heute noch irgendwo in der Welt fort dauert, sage uns, was kann unser Jahrhundert an die nachfolgenden übermitteln?

Sage uns, haben wir nicht mit allzu großer Eile deine Hölle vergessen? Löschen wir nicht in unserem Gedächtnis und Bewusstsein die Spuren der alten Verbrechen aus?

Sage uns, in welche Richtung sollten sich unser Land und die Menschheit nach Auschwitz entwickeln? Stimmt die Richtung, in die wir uns von den furchtbaren Erfahrungen von damals entfernen?

Sage uns, wie sollte der Mensch sein und wie die Generation der Menschen, die hier aus den Spuren der großen Niederlage der Menschheit leben?

„Wenn es einen Gott gibt, müsste er nicht uns um Verzeihung bitten?“ (Inscription eines Häftlings in Auschwitz vor seinem Gang in die Vernichtung)

Beim Gedanken an das unsägliche Leid dieses Volkes und an seine Geschichte, was antworten wir heute darauf? Zeitigt unser Leben ein Stück weit diese Erinnerung an das Erlebte? Mich beschleicht ein Gefühl der Beklemmung beim Gedanken an diesen Ort der Flucht. Sind wir als Menschen heute bereit, in unseren konkreten Lebenssituationen denen die leiden zuzuhören?

Dieser Hain, dieser Ort der Ruhe, dieser Ort der Erinnerung, möge uns helfen, gegen das Vergessen anzukämpfen. Nur mit der Erinnerung an das Gewesene behalten wir die Kompassnadel für das zu Seiende in klarer Ausrichtung. So können wir uns vom Vergangenen entfernen und haben doch Orte der Erinnerung. Diese Bäume des Hains, ein Stück Zuflucht auf dem langen Weg ins Ungewisse.

Berührende Worte

Astrid Rössler Landeshauptmann-Stv. Salzburg

Man muss schon ein gutes Stück hier herauf gehen, um den Kontrast dieses Ortes zu begreifen. Die alpine Landschaft, die sich heute so lieblich und sonnig präsentiert, konnte zur damaligen Zeit als Fluchtroute ein ganz anderes, bedrohliches Gesicht haben, wenn die Menschen hier bei Eis und Schnee in unwirtlichen Verhältnissen die Tauern überquerten.

Die Flucht hat viele Gesichter, sie kann durch Helfer, durch Menschlichkeit und Courage Leben retten und einen neuen Start ermöglichen. Aber in einem rauen Klima, bei Kälte und Gegenwind, noch mehr aber bei sehr unwirtlichen Bedingungen in der Gesellschaft kann auf der Flucht noch weiteres Leid zugefügt werden.

Und wenn wir hier im Nationalpark diesen Hain der Flucht eröffnen, dann macht dieser besondere Platz auch bewusst, wie sehr Rettung von der Initiative einzelner Menschen abhängt. Es braucht Beherrztheit und Empathie, tätig zu werden, um Menschen zu helfen, ihr bedrohtes Leben zu retten und sie in die Sicherheit zu führen, in ein neues Leben.

Und dafür stehen die kleinen Bäume noch viel besser als die größeren, sind doch von den vielen Millionen Flüchtlingen weltweit vor allem Kinder am stärksten betroffen. Und gerade hier stehen wir in der Verantwortung, der nächsten Generation den Weg zu eröffnen, sie zu retten und ihre Chancen auf eine lebenswerte Zukunft zu wahren.

Mögen alle, die durch diesen Hain gehen, nicht so sehr die Flucht sehen als die Rettung, den Weg in die Freiheit, den Weg in ein glückliches Leben. Das wünsche ich Ihnen allen, die heute hier diese Bäume als Zeichen der Erinnerung und des Mitgefühls liebevoll betrachten.





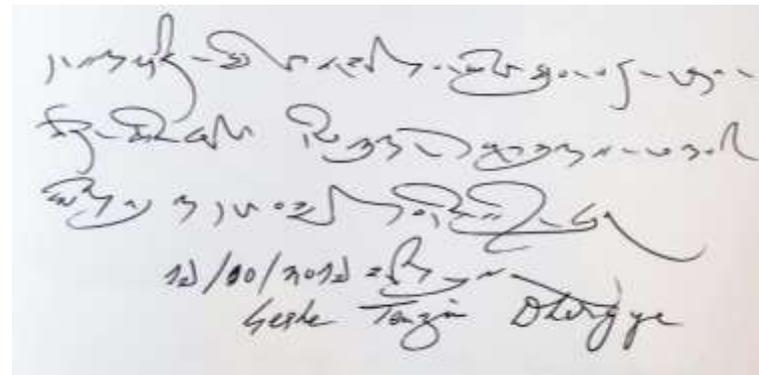
Berührende Worte

Tenzin Dargye Geshe des Tibetzentrum Österreich

Alpine Peace Crossing has already honored the Tibetan people 5 years ago when you chose "The Tibetan Refugees" as main theme for the 6th Krimml Peace Dialogue. Today I am honored to be with you again as I may express not only for me, but also on behalf of His Holiness Genzin Gyatso (the 14th Dalai Lama), our appreciation that we were chosen among the dedicatees of the "Grove of Flight", here in this beautiful Alpine valley with its glaciers which remind me of my own upbringing in the mountains of Tibet.

The refugees who were on this spot here 70 years ago had already gone through immense suffering. They were heading for a very uncertain future, they were afraid that they might be turned back. But they were convinced that they were on the right track. They wanted to create a better world for themselves and their children.

It is a huge tragedy that there are millions of refugees in the world today. I shall now sing a prayer in my Tibetan language, hoping that it may be heard, and praying that the suffering of all refugees may end, not some day but soon.



Eintrag in das Hain-Buch (in tibetischer Schrift)

Berührende Worte

Olivier Dantine Superintendent Diözese Salzburg/Tirol

Stationen auf dem Weg zur Freiheit

Tat

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend umfassen.

Sind wir noch brauchbar?

Wir sind stumme Zeugen böser Taten gewesen, (...) wir sind durch
unerträgliche Konflikte müde oder vielleicht sogar zynisch geworden
– sind wir noch brauchbar? Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht
Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte,
einfache, gerade Menschen werden wir brauchen. Wird unsere innere
Widerstandskraft gegen das uns Aufgezwungene stark genug und
unsere Aufrichtigkeit gegen uns selbst schonungslos genug geblieben
sein, dass wir den Weg zur Schlichtheit und Geradheit wiederfinden?

(Zitate aus dem Werk Dietrich Bonhoeffers. Bonhoeffer war als lutherischer Theologe, profiliertes Mitglied der Bekennenden Kirche, seit 1933 aktiv im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Mit 39 Jahren wurde er als einer der letzten NS-Gegner, die mit dem Attentat vom 20. Juli 1944 in Verbindung gebracht wurden auf ausdrücklichen Befehl Adolf Hitlers im April 1945, im KZ Flossenbürg hingerichtet.)





Berührende Worte

Alexander Lerner Kantor der Israelitischen Kultusgemeinde Wien

Letztes Wochenende haben wir unser Laubhüttenfest gefeiert. Sukkot – ein Fest der Erinnerung als das Volk Israel durch karge Wüsten wanderte.

Es muss eine ähnliche Situation gewesen sein, als 1947 heimatlose Menschen durch dieses Tal gezogen sind. Ähnlich wie während der Wüstenwanderung kannten sie ihr Ziel nicht. Aber die Hoffnung und Gottvertrauen haben sie gewiss begleitet.

Moses führte das Volk sicher durch die Wüste. 1947 War es Marko Feingold, der wiederholt verunsicherte und verängstigte Menschen mit großer Ausdauer und Gottvertrauen in eine bessere Zukunft zu führen hoffte und ihnen Mut machte. Über lange Strecken gab es keinen Rastplatz, keinen Unterstand, nur das stete Vorwärts im steilen Gelände. Und die ganz große Hoffnung, an ein gutes Ziel zu gelangen. Raus aus dem Land, in dem man unerwünscht war. Wir können kaum ermessen, was diese Menschen damals gelitten haben.

Warum sind Menschen in einem Land unerwünscht? Ist nicht genug Platz für alle? Gibt es nicht genug Nahrung?

Denken wir doch an unsere übervollen Supermärkte, an die noblen Restaurants, wo täglich Massen von Lebensmitteln vernichtet werden, weil sie nicht mehr 1A sind.

Während des 8-tägigen Sukkot-Festes erinnern wir uns daran, wie das Volk der Israeliten in der Wüste in Hütten saß. Wir verlassen unsere bestens eingerichteten Wohnungen, nehmen nur ein paar Dinge mit. Reduziert auf das Allernotwendigste können wir Zufriedenheit und tiefe Dankbarkeit gegenüber dem Ewigen verspüren.

Diese Zufriedenheit ist der Grundstein des Friedens. In einem Land, in welchem die Menschen mit sich und ihrem Leben zufrieden sind, wird es keinen Neid geben. Frieden entsteht durch Verzicht auf das, was man nicht wirklich braucht.

Wenn sich alle Menschen daran orientieren, wird Freiraum für alle sein.

Berührende Worte

Judith Forthuber Mitglied des APC-Vorstands

Wie am 27. September die gesamte Installation zum Hain der Flucht abgeschlossen war, war ich unglaublich glücklich. Es war ein wunderschöner Herbsttag, wie man sich einen Tag im Gebirge wünscht. Die Bäume waren gepflanzt, die Erklärungstafel aufgestellt und montiert, die beiden Natursteine vom Hang gegenüber hierher gebracht und platziert.

Als ich vor über 1 Jahr vom Vorstand von Alpine Peace Crossing mit der Organisation, Logistik und Koordination des Projektes beauftragt wurde, war mir Ernst Löschners Vision einer Gedenkstätte auf dem historischen Weg vom Krimmler Achenal ins Südtiroler Ahrntal zum Anliegen geworden. Petra Navara, unsere heutige Moderatorin, hatte es aber richtig vorausgesagt: "Man wird dem Ergebnis die Schwierigkeiten in seiner Entstehung nicht ansehen".

Bei der Installation haben wir im Sinne der geschützten Natur im Nationalpark keine Maschinen verwendet. Die Bäume und alles zur Pflanzung und für die Erklärungstafel notwendige Material wurden von der Alm des Mentlbauern hierher getragen. Die beiden Natursteine hat Helmut Leiter selber mit leichtem Gerät über das Bachbett transportiert. Alle Pflanzlöcher wurden mit der Hand ausgehoben, das überschüssige Erbmateriale mit der Scheibtruhe weggeführt. Auf diese Art sind - wie in den Auflagen der nationalparkrechtlichen Ausnahmebewilligung festgeschrieben - keine Flurschäden entstanden.

Dass wir den Hain der Flucht heute feierlich seiner Bestimmung übergeben können, verdanke ich der guten Zusammenarbeit und Unterstützung meiner Projektpartner. Gleichzeitig widme ich Marko Feingold meinen Beitrag zum Entstehen des Hain der Flucht: Mit einer tiefen Verbeugung und großem Respekt vor Ihrem Werk der Menschlichkeit und Hoffnung, als Antwort auf Unmenschlichkeit und Leid.

Ich bin überzeugt, dass der Hain der Flucht in Zukunft auch ein Ort der Begegnung sein wird.



Berührende Worte

Asher Ben-Natan gelesen von Daniel Keberle

Asher Ben-Natan war als Wiener Jude vor dem Nationalsozialismus geflohen und nach dem Krieg zurückgekehrt, um mit der jüdischen Fluchthilfeorganisation Bricha Heimatlosen und Vertriebenen die Reise nach Eretz Israel zu ermöglichen. In seinem Buch „Die Bricha – Ein Fluchthelfer erinnert sich“ beschreibt er ihre Leiden, ihre Wege, ihre Hoffnung auf eine neue Heimat, deren Mitbegründer sie selbst sein würden. All diese Aspekte einer Flucht findet der Autor in einem Gedicht von Nathan Altermann angesprochen, das er zitiert.

Das Silbertablett

"Tief betrübt, aber immer noch am Leben, ist ein Volk bereit
Das Wunder zu begrüßen. (...)
Ein Mädchen und ein Junge treten heraus,
Und gehen langsam vor die wartende Nation; (...).
Sie tragen noch das
Gewand der Schlacht, den Schmutz
Des schmerzenden Tages und der feuererfüllten Nacht
Ungewaschen, erschöpft bis zum Tod, Ruhe nicht kennend,
Tragen sie ihre Jugend wie Tautropfen im Haar,
-- still kommen die beiden näher
und stehen.
Gehören sie zu den Lebenden oder den Toten?
Durch staunende Tränen starrt das Volk.
„Wer seid ihr, ihr stillen zwei?“
Und sie antworten: „ Wir sind das Silbertablett
Auf dem euch der jüdische Staat serviert wurde.“
Und sprechend, fallen sie in den Schatten, zu Füßen der Nation.
Der Rest möge in Israels Chroniken erzählt werden.



Der Hain der Flucht

Testimonials



The "Bricha" (Flight) movement, which was so dear to our father, was all about people helping each other to reach safety and a new homeland. We see the "Grove of Flight" not only as a commemoration of the historical events, but also as a guide for creating a future in which people help those less fortunate, giving shelter, a place to rest, and a sense of peacefulness that is so present in the beautiful scenery of the Krimmler Achental.

Meir and Yehuda Gefen

Wie bekannt widmete mein Vater sein Leben der moralischen Wiedergutmachung, durch Nazimörder der Gerechtigkeit zu stellen, gab er gleichzeitig den Opfern die Würde und Selbstachtung, die jahrelang mit Füßen getreten wurden und schlimmer, zurück. Vielleicht weniger bekannt ist, dass meinem Vater jeder in seiner Existenz bedrohter Mensch, ungeachtet ob er Jude oder Nichtjude was, egal welcher Minderheit er zugehörte, am Herz lag. Aus eigener bitterer Erfahrung wusste er, was es bedeutete, alles zu verlieren, flüchten zu müssen, um zu probieren sein Leben zu retten.

Ich bin mir sicher, dass er - ein ewiger Optimist - die Erinnerungsstätte an die Flucht und an die Tapferkeit der Menschen, die das damals möglich machten, sehr geschätzt hätte, es als leuchtendes Beispiel des Sieges über das Böse, gesehen hätte.

Paulinka Kreisberg - Wiesenthal

Segen von vier Glaubensgemeinschaften



Mitwirkende

Astrid Rössler: Landeshauptmann-Stellvertreterin der Salzburger Landesregierung und Ressort-zuständig für den Nationalpark Hohe Tauern, der 2012 das Projekt der „Friedenspyramiden“ entlang des Fluchtweges von 1947 unterstützte. Sie hielt die Eröffnungsrede beim 8. Alpine Peace Crossing im Juni 2014.

Marko Feingold: Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg. Er hat 1947 den Fluchtweg über den Krimmler Tauern für 5000 jüdische Männer, Frauen und Kinder ausgekundschaftet. Erstes Ehrenmitglied von APC, Ehrengast bei allen APC-Veranstaltungen, ältester aktiver Zeitzeuge (104 Jahre!).

Daniel Keberle: österreichischer Schauspieler, APC-Mitglied im Personenkomitee der von Alpine Peace Crossing initiierten Petition „*Gegen Unmenschlichkeit*“. Er liest aus **Asher Ben-Natans** „Die Bricha – Ein Fluchthelfer erinnert sich“: Geboren in Wien, floh er 1938 nach Palästina. Nach Kriegsende verhalf er als Leiter der österreichischen Zweigstelle der Beriha (Bricha) unzähligen Juden zur Emigration.

Franz Lackner: Erzbischof von Salzburg und Primas Germaniae; sein Vorgänger Erzbischof Alois Kothgasser war anlässlich der Gründung von Alpine Peace Crossing Mitglied des Ehrenkomitees.

Olivier Dantine: Superintendent der Diözese Salzburg und Tirol. Er hat im Personenkomitee den von Alpine Peace Crossing initiierten *Aufruf für eine menschliche Flüchtlingspolitik* (Petition „*Gegen Unmenschlichkeit*“) mit einem persönlichen Zitat unterstützt.

Alexander Lerner: Kantor der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Raimund Fastenbauer, Generalsekretär des Bundesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs, sprach beim 1. Alpine Peace Crossing 2007 zur Einweihung des Gedenksteins in Saalfelden beim ehemaligen Lager „Givat Avoda“.

Geshe Tenzin Dargye: als Geshe-la buddhistischer Würdenträger und Mönch, ehemaliger Schüler des Dalai Lamas, Leiter des Tibet-Zentrums in Österreich. APC veranstaltete gemeinsam mit ihm das Besuchsprogramm für seine Heiligkeit den 14. Dalai Lama am 21.05.2012 in Salzburg. Geshe-la war Ehrengast beim 6. APC im Juni 2012 mit dem Schwerpunkt „Tibetische Flüchtlinge“.

Erich Czerny: Bürgermeister von Krimml. Seit 2007 eng mit Alpine Peace Crossing verbunden. Als ehemaliges Vorstandsmitglied ist er ein starker Unterstützer der Ziele von APC.

Wilfried Rohm: Pädagoge an der HTL Saalfelden und Lehrbeauftragter für Mathematik an der Universität Salzburg. APC-Mitglied und Programmdirektor beim 2. Schüleraustausch von Alpine Peace Crossing im Jahr 2014 mit einer israelischen Schule. Teilnahme mit seinen HTL-Schülern am 7. APC im Jahr 2013.

Judith Forthuber: Mitglied des Vorstandes von APC. Sie hat maßgeblich bei der Entstehung und Ausgestaltung des „Hain der Flucht“ mitgewirkt.

Ernst Löschner: ehemaliger Bankdirektor, Gründer (2007) und seitdem Vorsitzender des Vorstandes von Alpine Peace Crossing – Verein für Sozial - und Flüchtlingshilfe.

Initiator des Hains der Flucht: Gründer und Vorsitzender von Alpine Peace Crossing Ernst Löschner



Impressum

Fotos: Moritz Nachtschatt & David Innerhofer

Redaktion und Gestaltung: Petra Navara

November 2017

